

Dokumentation zur  
Umweltbildungskonferenz  
„Zurück zu den Wurzeln?!“  
am 13. September 2017 im Kulturforum Hellersdorf



Veranstalter:  
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf & Naturschutz Berlin-Malchow

Diese Dokumentation fasst die Inhalte und Ergebnisse der Umweltbildungskonferenz „Zurück zu den Wurzeln?!“ zusammen. Für die Vollständigkeit übernimmt der Herausgeber keine Haftung.

## INHALT

1. PROGRAMM
2. BEGRÜßUNG UND ERÖFFNUNG DER KONFERENZ
3. ZUSAMMENFASSUNG DER VORTRÄGE
  - 3.1 Was hat Umweltbildung erreicht? Rückblick und Ziele
  - 3.2 Der Reisigbesen als Bildungsanlass für nachhaltige Entwicklung
  - 3.3 Digitale Bildung – auf Kosten der jungen Generation?
  - 3.4 Einfachheit in der Umweltbildung
  - 3.5 Kann Schule ein Ort für Umweltbildung sein?
  - 3.6 Vorzeigeprojekte
    - 3.6.1 Vier Möhren für Lichtenberger Kitas
    - 3.6.2 Essbare Schule in Marzahn-Hellersdorf
    - 3.6.3 Biene sucht Wohnung
    - 3.6.4 Lichtenberger Gartenwettbewerb
    - 3.6.5 Lichtenberger Jahreskalender 2018
4. RESÜMEE DER KONFERENZ
5. ANHANG
  - 5.1 Teilnahmeliste

## 1. PROGRAMM

<b>Zeit</b>	<b>Themen</b>	<b>Referentinnen/Referenten</b>
14.00 Uhr	<b>Begrüßung und Eröffnung</b>	Hellmuth Henneberg, rbb und Beate Kitzmann, Naturschutz Berlin-Malchow
14.15 Uhr	<b>Mind-opening</b>	Jessy James LaFleur, Spoken Word Künstlerin
14.30 Uhr	<b>Grußwort</b>	Johannes Martin, Stadtrat für Wirtschaft, Straßen und Grünflächen in Marzahn-Hellersdorf
14.40 Uhr	<b>Grußwort</b>	Dr. Michael Gödde, Referatsleiter für Naturschutz, Landschaftsplanung, Forstwesen in der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
14.50 Uhr	<b>Was hat Umweltbildung erreicht – Der Versuch eines Rückblicks und ein Blick auf die erreichten Ziele</b>	Stefan Richter, Vorstand der Stiftung Zukunft Berlin
15.20 Uhr	<b>Der Reisigbesen als Bildungsanlass für nachhaltige Entwicklung</b>	Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
15.50 Uhr	<b>Digitale Bildung – auf Kosten der jungen Generation?</b>	Peter Hensinger, Diagnose-Funk e. V.
16.20 Uhr		Pause
17.00 Uhr	<b>Einfachheit in der Umweltbildung</b>	Roland Lehmann, Verleger und Landschaftsplaner bei Natur & Text
17.30 Uhr	<b>Von der Hand zum Verstand</b>	Prof. Dr. Hartmut Wedekind, Alice-Salomon-Hochschule
18.00 Uhr	<b>Kann Schule ein Ort für Umweltbildung sein?</b>	Ralph Kaiser, Schulleiter Brodowin-Grundschule Berlin-Lichtenberg
Vorzeigeprojekte		
18.30 Uhr	<b>Vier Möhren für Lichtenberger Kitas</b>	Dr. Sandra Born, Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
18.45 Uhr	<b>Essbare Schule in Marzahn-Hellersdorf</b>	Paula Voigt, Förderband e. V.
19.00 Uhr	<b>Biene sucht Wohnung</b>	Klaus Gatzel, Imker
19.15 Uhr	<b>Lichtenberger Gartenwettbewerb</b>	Frank-Arno Schubert und Ellen Symalla, Initiatoren und Koordinatoren des Wettbewerbes
19.30 Uhr	<b>Lichtenberger Jahreskalender 2018</b>	Doreen Hantuschke, Naturschutz Berlin-Malchow
19.45 Uhr	<b>Resümee der Konferenz</b>	Hellmuth Henneberg gemeinsam mit Roland Lehmann, Ralph Kaiser und Beate Kitzmann

## 2. BEGRÜßUNG UND ERÖFFNUNG DER KONFERENZ



Frau **Beate Kitzmann** begrüßt die Teilnehmer/-innen der Konferenz im Namen des Veranstalters Naturschutz Berlin-Malchow. Drei Jahre sind seit der letzten Umweltbildungskonferenz vergangen und die Entwicklungen der vergangenen Zeit geben Anlass für einen Austausch unter den Akteurinnen und Akteuren der Umweltbildung. Ein weiterer Grund ist das 25. Jubiläum des Vereins Naturschutz Berlin-Malchow, der in der Umweltbildung seine Kernkompetenz sieht. Als Moderator führt **Hellmuth Henneberg** vom rbb durch den Abend. Er gratuliert zum Geburtstag des Vereins und gibt weiter an **Jessy James LaFleur**, die mit einem künstlerischen Grußwort die Konferenz eröffnet. Die Spoken word Künstlerin trägt zwei Texte vor, die sich mit den Themen Umwelt und globaler Wandel beschäftigen. Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Wedekind entfällt leider aufgrund von Krankheit.

Ein weiteres Grußwort spricht **Johannes Martin**, der Stadtrat für Wirtschaft, Straßen und Grünflächen in Marzahn-Hellersdorf. Zu Beginn beschreibt er die Rahmenbedingungen im Bezirk, der nach Pankow die meisten Grünflächen Berlins aufweist. Es findet derzeit die Internationale Gartenausstellung (IGA) statt, die mit dem Projekt „IGA vor Ort“ die Akteure und Initiativen des Bezirkes unterstützen will. Er spricht weiterhin die Herausforderung der wachsenden Stadt an, durch die der Druck auf die Grünflächen steigt. Schließlich verweist er auf die Chancen der Digitalisierung im Bereich der Umweltbildung und erläutert kurz das Geoinformationssystem, mit dessen Hilfe Daten über die Grünflächen abgerufen werden können. Er dankt den Initiatoren für die Organisation der Veranstaltung und betont noch einmal die Wichtigkeit des Themas für den Bezirk.

Das letzte Grußwort kommt von **Dr. Michael Gödde**, dem Referatsleiter für Naturschutz, Landschaftsplanung und Forstwesen in der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. Er weist zunächst auf den mehrdeutigen Titel „Zurück zu den Wurzeln?!“ hin und erläutert, dass man ihn geschichtlich verstehen könnte oder auch als Aufforderung, die Umweltbildung wieder vermehrt in der Natur stattfinden zu lassen. Er berichtet von einem Vortrag, den er auf einer Konferenz zum Thema Grüne Schulen gehört hat. Es ging um ein amerikanisches Projekt, das aktives Lernen in der Natur mit dem Nutzen von Medien verknüpft. Er findet besonders die Vernetzung der verschiedenen Aspekte wichtig. Umweltbildung in Berlin muss gelebt werden, mit dem vorhandenen Netzwerk, das vielseitig genutzt werden kann.



### 3. ZUSAMMENFASSUNG DER VORTRÄGE

#### 3.1 Was hat Umweltbildung erreicht – Der Versuch eines Rückblicks und ein Blick auf die erreichten Ziele

Herr Stefan Richter, Vorstand der Stiftung Zukunft Berlin



Herr Richter beginnt seinen Vortrag mit der Feststellung, dass es ohne Bildung keine Veränderung geben kann. Umweltbildung ist für alle notwendig und sollte auch in die außerschulischen Lernbereiche und das lebenslange Lernen einbezogen werden. Umweltbildung führt jedoch nicht automatisch auch zu einer Verbesserung der Umweltsituation durch Verhaltens- oder Gesetzesänderungen. Herr Richter ist jedoch der Meinung, dass sich Umweltbildung an der Verbesserung der Umweltqualität, wie Luft oder Wasser, messen lassen muss. Aus diesem Grund werden Akteure dringend gebraucht. Der Rückblick von Herrn Richter beginnt in der Wendezeit. Das zentrale Thema damals war die

Veröffentlichung der Umweltdaten der DDR, die Bürgern bis dato nicht zugänglich waren. Hier hat die Grüne Liga, bei der Herr Richter über 20 Jahre Geschäftsführer war, wichtige Impulse gegeben. Auch die Medien wurden mit Umweltthemen versorgt, es gab z. B. das Magazin „Ozon“ auf dem rbb und der „Rabe Ralf“ wurde als Umweltzeitung gegründet. Heute ist die Transparenz an Umweltdaten und Informationen sowie die Möglichkeiten der Kommunikation unvergleichlich. Herr Richter hat auch festgestellt, dass sich die Formen der Umweltbildung verändert haben. Vereine haben an Wichtigkeit gewonnen. Der Ökomarkt am Kollwitzplatz, welcher von der Grünen Liga betrieben wird, erreicht neue Zielgruppen mit seinem Angebot an ökologischen Produkten aus Brandenburg. Wichtig findet Herr Richter auch, dass politische Debatten geführt werden und dass sich Umweltbildung in aktuelle Auseinandersetzungen einmischt. Dabei kann man heute allerdings nicht generell „dagegen“ oder „dafür“ sein, es müssen vielmehr Auseinandersetzungen stattfinden, bei denen soziale und ökonomische Interessen mit einbezogen werden. So kann man viele Bürger erreichen. Ein weiteres Thema ist der immerwährende Kampf um Finanzierung. In der Vergangenheit wurde vieles über die öffentliche Hand finanziert. Heute muss man Finanzierungen breiter aufstellen, z. B. über Sponsoring oder eigene Einnahmen. Personal und Nachwuchs sichern, ist und bleibt schwierig. Besonders hervorheben möchte Herr Richter die internationalen Partnerschaften, bei denen neue Medien Potential bieten für Austausch und Kommunikation. Die multilaterale Zusammenarbeit sowie Institutionen wie die UN und die EU sollten gestärkt werden, da Themen international diskutiert und Standards gesetzt werden müssen.

„Umweltbildung muss sich permanent an die aktuellen Themen anpassen.“

Ein Projekt der Stiftung Zukunft Berlin ist die Gestaltung der „Berliner Mitte“ zwischen

Fernsehturm und Humboldtforum. Die Stiftung hat vorgeschlagen, einen Weltgarten mit Lehrpfad anzulegen, der für Umweltbildung mitten in der Stadt genutzt werden kann. Herr Richter resümiert, dass Umweltbildung etabliert ist und sich professionalisiert hat, aber auch anspruchsvoller geworden ist. Er findet, dass sich die Umweltbildung ein Stück weit neu erfinden muss.

*Fazit: Herr Richter stellt viele Bereiche vor, in denen die Umweltbildung Erfolge verbuchen konnte. Er findet aber auch, dass sich die Umweltbildung an die aktuellen Themen und Gegebenheiten anpassen und sich weiterentwickeln muss. Er hebt hierbei die Themen internationale Zusammenarbeit, lebenslanges Lernen, neue partizipative Methoden und die Integration der Umweltbildung in aktuelle Debatten hervor.*



## 3.2 Der Reisigbesen als Bildungsanlass für nachhaltige Entwicklung

Prof. Dr. Heike Molitor, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde



Frau Molitor ist Professorin an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNE) in Eberswalde. Zu Beginn erläutert sie das Nachhaltigkeitsverständnis der Hochschule, welches die globalen Ökosysteme als Grundlage für Gesellschaften sieht. Das Bildungskonzept, das die HNE entwickelt hat und das vorgestellt wird, basiert auf diesem Nachhaltigkeitsverständnis und greift die Themen Kreislaufwirtschaft, nachwachsende Rohstoffe und traditionelle Kulturtechniken auf. In Zusammenarbeit mit der Fachwerkkirche Tuchen e. V. sind zwei Projektteile entstanden: Eine Informationsbroschüre für Erwachsene und ein Bildungskoffer für Schulen im Landkreis Barnim. Das Projekt wurde vom Land Brandenburg gefördert. Aufhänger für das Verstehen des „ökologischen Fußabdrucks“

ist die Wertstoffkette eines Reisigbesens von einem Besenbinder in Tuchen und eines herkömmlichen Plastikbesens. Anhand der verschiedenen Herstellungsschritte wird der Naturverbrauch der beiden Besen verglichen. Das Angebot wurde als Projekttag an vier Grundschulen von Klasse 2 bis 6 umgesetzt. Der Lebensweg der beiden Besen wurde mit der Methode des Lernens an Stationen unter der Thematik „Von der Wiege bis zur Bahre“ – bzw. von der Produktion bis zur Entsorgung – verdeutlicht. Der Naturverbrauch wurde symbolisiert durch Holzklötze, die an den jeweiligen Stationen in Rucksäcken verstaut wurden. Für einen großen Naturverbrauch mussten zwei Klötze in den Rucksack gepackt werden, bei einem kleinen Einfluss ein Klotz. Für die Produktion des Reisigbesens mussten wesentlich weniger Stationen angesteuert werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, ihn zu recyceln, d. h., dass am Ende zwei Klötze aus dem Rucksack wieder abzugeben sind. Der ökologische Fußabdruck des Reisigbesens ist letztlich geringer als der des Plastikbesens. Im Anschluss an den theoretischen Teil wurde mit den Kindern ganz praktisch ein Reisigbesen hergestellt. Diese Besen verblieben dann an der jeweiligen Schule und werden dort genutzt. Die Beteiligung der Fachlehrer/innen der Schulen war sehr unterschiedlich, das Projekt wurde in den Sachkunde-, Werk- und Kunstunterricht eingebunden. Der entwickelte Bildungskoffer wurde in den Schulen belassen, sodass das Projekt wiederholt werden kann.

„Wir leben in  
Abhängigkeit von  
unseren ökologischen  
Grundlagen.“

*Fazit: Das beschriebene Projekt ist laut Frau Prof. Dr. Molitor ein Beispiel dafür, dass bereits Kindern das Thema Nachhaltigkeit sehr praxisorientiert nahegebracht werden kann.*

### 3.3 Digitale Bildung – auf Kosten der jungen Generation?

Herr Peter Hensinger, Diagnose-Funk e. V.



Der Verein Diagnose-Funk ist ein Verbraucherschutzverein, der industrieunabhängig über die Nebenwirkungen der mobilen Kommunikation informiert. Herr Hensinger beginnt mit der Feststellung, dass das Konzept der „Digitalen Bildung“ kein Konzept der Pädagogik, sondern der Industrie ist. Grundlage dieses Konzeptes ist „Big data“. Das Sammeln von Daten in der Schulbildung bedeutet, dass Schulbücher oder sogar Lehrer langfristig durch Tablets oder Smartphones ersetzt und Daten über jeden Schüler aufgezeichnet werden sollen. In Echtzeit sollen Computer das Lernen steuern. Geplant wird die Lernfabrik 4.0. Eine Einführung von Tablets und Smartphones bereits in Kindergärten legt einen Fokus auf

die Konditionierung zum Konsum, der von der Industrie gewollt ist. Digitale Bildung meint, nach Herrn Hensinger, eine grundsätzliche Neuausrichtung des Erziehungswesens, bei der die Erziehung durch digitale Medien übernommen werden soll. Ein weiterer Punkt, auf den Herr Hensinger aufmerksam macht, ist die Prägung des Kleinkindes auf das Smartphone. Bedingt durch das Nutzungsverhalten der Eltern entsteht eine Suchtsituation. Digitale Medien verdrängen dabei emotionale Bindungen zwischen Kindern und ihren Eltern. Wichtiger als das Wischen auf dem Smartphone ist jedoch, dass Kinder sich körperlich betätigen. Bewegung und Spiel sind essentiell wichtig für die Entwicklung des Gehirns. Kinder bis mindestens 12 Jahre sind von den Bildschirmmedien massiv überfordert, da sie keine Selbstkontrolle über die Informationen haben. Es folgt eine zunehmende Entfremdung von der Natur. Diese These bestätigt auch der Jugendreport Natur von 2016, welcher von einer „Digitalisierung des Natürlichen“ spricht. Weitere negative Wirkungen der digitalen Medien sind: Rückgang des Lesens, Hemmung der Sprachentwicklung, Vereinsamung und soziale Isolation, Verlust der Empathie, Internetsucht, Aufmerksamkeitsstörungen und Dauerstress. All die genannten Probleme und Risiken wurden in wissenschaftlichen Arbeiten bewiesen. Diese werden allerdings, laut Herrn Hensinger, nicht von der Politik akzeptiert und beachtet. Als besonders wichtig erachtet der Referent, dass die Schüler zu Medienmündigkeit erzogen und nicht mit den Medien allein gelassen werden.

„Unsere Kinder wachsen  
in einer Demokratie unter  
den Bedingungen der  
Totalüberwachung auf.“

*Fazit: Herr Hensinger hat eine Vielzahl von negativen Folgen der digitalen Bildung auf Kinder und Jugendliche erläutert, die in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen wurden. Er kritisiert, dass diese negativen Wirkungen von Entscheidungsträgern ignoriert werden. Für die kognitive Entwicklung des Kindes ist die echte, dreidimensionale Naturerfahrung entscheidend. Die Bedeutung der Umwelterziehung als Alternative zur Digitalisierung wächst.*



### 3.4 Einfachheit in der Umweltbildung

Herr Roland Lehmann, Verleger und Landschaftsplaner bei Natur & Text



Herr Lehmann arbeitet beim Verlag Natur & Text, der Fachbücher und das Naturmagazin Berlin-Brandenburg herausgibt. Er beginnt mit den großen Umweltproblemen, die uns dieser Zeit beschäftigen: Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt. Um diese Probleme angehen zu können, wird die Akzeptanz benötigt, dass es auch andere Lebewesen außer uns Menschen gibt. Akzeptanz braucht Wissen, aber dieses Wissen allein reicht nicht aus. Abstraktes Wissen allein schafft kein Naturverständnis. Naturverständnis, so führt Herr Lehmann aus, entsteht allein durch Naturerfahrung mit den eigenen Sinnen. Er stellt fest, dass in der Umweltbildung das Naturerleben und die Naturerfahrung

vernachlässigt werden, obwohl sie Fundament einer ganzheitlichen und naturbezogenen Entwicklung sind. Sie sind für eine gesunde psychische Entwicklung von Kindern unerlässlich. Der Dreiklang, der zu stabilen Persönlichkeiten führt, ist die Entwicklung einer Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Natur. Mit der Ausbildung der emotionalen Bindung zur Natur sollte bereits im Kindergarten begonnen und das Hinschauen und Beobachten gefördert werden. Es muss Geduld geübt und den Kindern Raum gelassen werden, damit sie eigene Beobachtungen machen können. Hier sieht Herr Lehmann eine Schnittstelle zwischen Kunst und Natur. Wenn in der Natur Zeichnungen angefertigt werden, dann wird die Beobachtungsgabe gefördert. Die Verbindung von Natur und Kunst an unseren Bildungseinrichtungen kann den emotionalen Zugang zur Natur erleichtern. Herr Lehmann betont noch, dass Natur Zeit braucht. Auch in der Umweltbildung sollte der Rhythmus der Natur akzeptiert werden und den Kindern so ein Zeitgefühl vermittelt werden. Weiterhin führt der Referent aus, dass auch ältere Schüler noch in der Lage sind, eine Bindung zur Natur aufzubauen. Er berichtet von Kursfahrten in die Alpen, die eine Berliner Schule durchführt. Mithilfe von Naturerleben und Naturerfahrungen wurden ökologische Erkenntnisse gewonnen. Auch Selbsterfahrung spielte eine wichtige Rolle. Um Schülern das Thema Nachhaltigkeit nahezubringen, muss man ihnen die Möglichkeit geben, ihre Neugier, Naturverbundenheit und Aufgeschlossenheit auch auszuleben. Wenn Naturverständnis entwickelt ist, kann auch ein Wertesystem mit einer Bereitschaft zu nachhaltigem Handeln entstehen. Die emotionale Seite ist hierbei die Basis, die rationale Seite kommt anschließend. Naturerfahrung ist jedoch in den Lehrplänen nicht vorgesehen. Herr Lehmann fordert Entrümpelung und Platz für solche Erfahrungen, da Kinder in der Schule für das Leben und nicht für die Wirtschaft fit gemacht werden sollen. Er fasst am Ende zusammen, dass Umweltbildung einfach ist, wenn man von unten anfängt und mit den Kindern behutsam

„Das Ziel von Umweltbildung ist, über Naturerfahrung und Naturbeziehung auch Naturverständnis zu entwickeln.“

umgeht. Neue Medien sollten erst dann benutzt werden, wenn die „alten Medien“, wie zum Beispiel die Wirklichkeit da draußen, ausgereizt sind. Herr Lehmann schließt mit der Feststellung, dass dies noch lange nicht der Fall ist.

*Fazit: Herr Lehmann betont die Wichtigkeit von Naturerleben und Naturerfahrung, damit eine emotionale Bindung zur Natur aufgebaut werden kann. Nicht nur bei Kindergartenkindern, auch bei Oberschülern kann auf diesem Weg ein Naturverständnis entwickelt werden. Schulen sind hier in der Pflicht, Raum für solche Erlebnisse zu schaffen.*



### 3.5 Kann Schule ein Ort für Umweltbildung sein?

Herr Ralph Kaiser, Schulleiter Brodowin-Grundschule Berlin-Lichtenberg



Herr Kaiser beginnt seinen Beitrag damit, auf die Frage im Titel des Vortrages einzugehen. Er meint, dass Schule nicht nur ein Ort für Umweltbildung sein KANN, sondern sogar MUSS. Er stellt die Ergebnisse des Kinderwertemonitorings von UNICEF (2014) vor: 76 % der Kinder finden Umweltschutz wichtig oder sehr wichtig, im Gegensatz zu ihren Eltern, bei denen die Wichtigkeit von Umweltschutz geringer eingeschätzt wird. Weiterhin besagt das Kinderwertemonitoring, dass zu 80 % die Lehrer und Erzieher in den Schulen die abgefragten Werte, wie bspw. Umweltschutz, beibringen. Auch Vereine, Organisationen und Jugendgruppen haben an Wichtigkeit gewonnen. Da in

Deutschland nahezu 100 % der Menschen in eine Schule gegangen sind oder gehen, liegt der Schluss nahe, dass Umweltbildung ein Thema in der Schule sein sollte, im besten Fall ein eigenes Unterrichtsfach. Allerdings gibt es hier noch diverse andere Themen, die von Politikern als Schulfach diskutiert werden, wie zum Beispiel: Mobilitätserziehung, Gewaltprävention, interkulturelle Bildung, Gesundheitsförderung, lernen in globalen Zusammenhängen, Verbraucherbildung, Wirtschaftsunterricht usw. Herr Kaiser zitiert Michael Succow, der darauf hingewiesen hat, dass Lehrer nicht nur Gentechnologie kennen sollten, sondern auch klassisches biologisches Wissen benötigen. „Klassisches organismisches Denken, ökologisches Denken, Denken in Naturzusammenhängen, aber auch durch Naturerleben zur Verantwortung zu finden“, erachtet Herr Kaiser als erstrebenswert. All diese Dinge versucht der neue Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg zu vereinen, der seit 14 Tagen in Kraft getreten ist. Der Plan ist in drei Teile (A, B, C) geteilt. Teil B beinhaltet die „Fächerübergreifende Kompetenzentwicklung“, die alle vorher genannten Themen beinhaltet. Schwerpunkte liegen auf Sprachbildung und Medienbildung. Medienbildung bedeutet in diesem Fall, dass der Umgang mit modernen Medien beigebracht werden soll. Der Themenkomplex nachhaltige Entwicklung wird dabei nicht einem bestimmten Fach zugeordnet, er bietet vielmehr Anknüpfungspunkte in vielen Fächern, wie Kunst, Musik, Geschichte oder Politik. Schulen haben die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen, zum Beispiel auf den Bereich Umwelterziehung. Ist dies an einer Schule der Fall, werden die Besuche von außerschulischen Lernorten danach ausgerichtet und Kooperationen mit Umweltbildungseinrichtungen fokussiert. Die Brodowin-Grundschule, welche ein sozio-ökologisches Profil hat, lebt diese Profilierung durch vielfältige Projekte wie zum Beispiel:

„Wie soll der Schüler eine Beziehung zur Natur aufbauen, wenn von dem Lehrer dazu keine Anregung kommt?“

- Dem Beziehen der Milch für die Schulverpflegung vom Ökodorf Brodowin. Außerdem soll jeder Schüler mindestens zwei Mal in Brodowin zur Exkursion gewesen sein.
- Dem 1. Preis im Wettbewerb der Berliner Klimaschulen 2017.

Herr Kaiser weist noch darauf hin, dass auch in der Umweltbildung nicht alles klappt und nicht alle Konzepte aufgehen. Anhand zweier Beispiele erläutert er, dass zwar das Wissen über Umweltprobleme vorhanden ist, aber auch ökonomische oder soziale Aspekte bei Entscheidungen mitwirken.

*Fazit: Herr Kaiser erläutert die vielfältigen Bereiche und Themen, die Schulen heute im Rahmen des Unterrichtes abdecken sollen. Umweltbildung ist nur eines davon. Er findet, dass im Bereich Umweltschutz deutliche Signale der Politik fehlen. Ökonomische Ziele stehen viel zu oft im Vordergrund bei Entscheidungen. Im Rahmen seiner Tätigkeit als Schulleiter betreibt Herr Kaiser seit 27 Jahren aktive Umweltbildung und hat mit seinem Team schon vielen Schülerinnen und Schülern das Thema nahe gebracht.*





## 3.6 Vorzeigeprojekte

### 3.6.1 Vier Möhren für Lichtenberger Kitas

Frau Dr. Sandra Born, Bezirksamt Lichtenberg von Berlin



Frau Born stellt uns das Modellprojekt „Vier Möhren für Lichtenberger Kitas“ vor, das sich mit dem Thema gesunde Ernährung im Kitabereich beschäftigt. Lichtenberg ist ein wachsender Bezirk mit derzeit 140 Kitas. Im ersten Jahr des Projektes, 2016, haben sich 21 Kitas beteiligt. In diesem Jahr waren es bereits 29 neue Kitas und 4 Kitas, die bereits im vorigen Jahr teilgenommen haben. Jede der vier Möhren steht hierbei für ein Qualitätskriterium im Bereich der Ernährung, das erfüllt wurde. Die höchste Auszeichnung sind vier

Möhren. Ziel des Projektes ist es, die aktuelle Versorgungssituation in den Kitas herauszufinden und Verbesserungspotentiale zu erkennen. Im Rahmen des Projektes können Schulungen in Anspruch genommen werden, außerdem gibt es eine Ernährungsberaterin, die den Kitas kostenlos zur Verfügung steht. Ein weiterer Punkt ist, dass Köche selbstkochender Kitas gewonnen werden konnten, um anderen Kitaköchen beratend zur Seite stehen. Naturschutz Berlin-Malchow stellt Kontakte mit regionalen Landwirten her. Das Projekt wurde jetzt um das Thema Zahngesundheit erweitert. Eine Verknüpfung mit dem Programm „Kita mit Biss“ wird derzeit geprüft.

### 3.6.2 Essbare Schule in Marzahn-Hellersdorf

Frau Paula Voigt, Förderband e. V.

Frau Voigt kommt vom Förderband e. V., einer Kulturinitiative, die eigentlich Kunstprojekte an Schulen macht. Das Projekt „Essbare Schule“ an der Caspar-David-Friedrich Schule in Marzahn-Hellersdorf ist ein neues Aufgabenfeld für den Verein. Ausgangssituation des Projektes war, dass der Caterer der Schule den Versorgungsvertrag gekündigt hat, da zu wenige Essen verkauft wurden.



Mithilfe der Grünen Liga und EU Fördermitteln wurde daraufhin die „Essbare Schule“ eingeführt. Im Rahmen des Projektes wurde der Schulgarten auf 500 qm vergrößert und in Hochbeeten Obst, Gemüse, Beeren und Kräuter angebaut. Teile des Projektes sind die Verarbeitung der eigenen Ernte in der Schulküche (siehe Foto) und Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben. Partner sind die Höfe „Stolze Kuh“ und der „Hof Luisenfelde“, von denen Know How, Jungpflanzen und Gemüse bzw. Fleisch bezogen werden. Die Schüler engagieren sich einmal wöchentlich in einer Arbeitsgemeinschaft oder im praxisorientierten Unterricht; auch freiwilliges Engagement wird gern gesehen.

### 3.6.3 Biene sucht Wohnung

Herr Klaus Gatzel, Imker im Bienenprojekt der Kita Wunderwelt



Herr Gatzel stellt mit anschaulichen Bildern das Projekt „Biene sucht Wohnung“ vor. Es begann 2016 im Rahmen der „IGA vor Ort“ in der Kita Wunderwelt in Marzahn-Hellersdorf. Als erste Kita deutschlandweit, die ein Bienenprojekt gestartet hat, ist die Kita damit Vorreiter. Nach mehreren Elternabenden konnten die Ängste vor Insektenstichen genommen werden. Zusammen mit den Kindern wurden die Bienenkästen angemalt, außerdem wurden

kleine Imkeranzüge angeschafft, sodass die Kinder auch direkt mit den Bienen arbeiten können. Herr Gatzel stand mit Rat und Tat zur Seite und erklärte den Kindern die Wichtigkeit der Bestäuber im Ökosystem. Im Juli 2017 wurden 20 kg „Wunderwelt-Honig“ geschleudert, der sehr gut bei den Kindern ankam. Das Bienenwachs wird in der Weihnachtszeit mit den Kindern zu Kerzen verarbeitet. 2017 kam auch noch ein Glasschaukasten hinzu, durch den die Kinder die Bienen beobachten können.

### 3.6.4 Lichtenberger Gartenwettbewerb

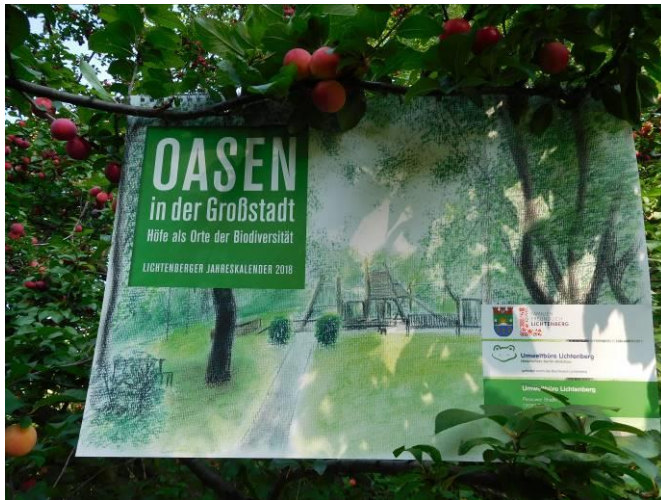
Herr Frank-Arno Schubert und Frau Ellen Symalla, Initiatoren und Koordinatoren des Wettbewerbes

Herr Schubert und Frau Symalla sind als Vertreter des Arbeitskreises für Umwelt und Bildung Lichtenberg (AUB) vor Ort und präsentierten den Lichtenberger Gartenwettbewerb. Er richtet sich an Kitas, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen in Lichtenberg. In diesem Jahr hat der dritte Wettbewerb stattgefunden, bei dem sich 7 Kitas, 13 Schulen und 11 Jugendfreizeiteinrichtungen beteiligt haben. Der Wettbewerb findet im zweijährigen Wechsel mit dem berlinweiten Gartenwettbewerb von „Grün macht Schule“ statt. Das Ziel des Wettbewerbes ist es, die alten und verwilderten Schulgärten wieder zu aktivieren und Kinder, Jugendliche und Lehrer zu motivieren, den Garten zu bewirtschaften. Besondere Projekte waren zum Beispiel ein bepflanzter BMW, der verschrottet werden sollte oder das Regenwurm Projekt einer Kita im vergangenen Wettbewerb. Als besonders wichtig erachten die Initiatoren, dass Lehrerfortbildungen angeboten und angenommen werden, da nur so das benötigte Wissen vermittelt werden kann. Besonderer Dank gilt den Sponsoren, den Mitarbeitern der Lichtenberger Verwaltung und den Mitgliedern des AUB.



### 3.6.5 Lichtenberger Jahreskalender 2018

Frau Doreen Hantuschke, Umweltbüro Lichtenberg (Träger Naturschutz Berlin-Malchow)



Frau Hantuschke präsentiert heute zum ersten Mal den Lichtenberger Jahreskalender 2018. Der Kalender ist in Zusammenarbeit vom Umwelt- und Naturschutzamt Lichtenberg und dem Umweltbüro Lichtenberg entstanden und in einer Auflage von 3.000 Stück erschienen. Der Kalender beschäftigt sich jedes Jahr mit einem anderen Umweltthema; 2018 sind es die Höfe des Bezirkes. Die Hinter- oder Innenhöfe sind besonders in der Großstadt wichtige Oasen und Orte der Biodiversität und helfen, die

Artenvielfalt zu bewahren. 2016 wurden die Bürger/innen dazu aufgerufen, die schönsten Höfe zu melden. Die ausgewählten 13 Höfe sind im ganzen Bezirk verteilt. Die Höfe wurden dann von der Hohenschönhausener Schülerin Katharina Albrecht gezeichnet und künstlerisch in Szene gesetzt. Auf den Rückseiten der Kalenderblätter finden sich Detailinformationen zu den einzelnen Höfen sowie die Lage im Bezirk. Der Kalender wird kostenlos abgegeben und ist erhältlich in den Stadtteilzentren, den Bibliotheken, Bürgerämtern, im Umweltbüro Lichtenberg, auf dem Naturhof Malchow und an weiteren Orten im Bezirk. Die Kalender sind schnell vergriffen. Am 3. Dezember 2017 um 14.30 Uhr werden die Originalzeichnungen auf dem Lichtenmarkt am Rathaus Lichtenberg (Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin) für einen guten Zweck versteigert. Kommen Sie gern vorbei!





#### 4. RESÜMEE DER KONFERENZ



Herr **Roland Lehmann**, Verleger und Landschaftsplaner bei Natur & Text:

„[...] Man muss das Globale auf das Lokale herunterbrechen und da gibt es eine Vielzahl von Initiativen und Ideen, die sich auf der lokalen Ebene realisieren lassen. Ich habe eine Menge mitgenommen an Ideen, vielleicht auch für das Naturmagazin. Den einen oder anderen könnte man interviewen oder ein Projekt vorstellen. Ich habe mich zum Beispiel darüber gefreut, dass man mit Kindergartenkindern auch imkern kann. Ich fand es insgesamt von der Breite der Initiativen und der Ideen, die hier vorgestellt worden sind, sehr anregend. [...]“.

Herr **Ralph Kaiser**, Schulleiter der Brodowin-Grundschule Berlin-Lichtenberg:

„[...] Es war eine Menge Input dabei und da selektiert man, was man davon gebrauchen kann. Insbesondere die Anregungen mit regionalem Bezug sind für mich als Schulleiter interessant. Das werde ich nochmal nacharbeiten und einige Themen in den Arbeitskreis Umwelt und Bildung tragen. Das wird sich dann auf Lichtenberg konzentrieren. Es gibt natürlich auch fachliche Bereiche, die bestimmte Akteure nur alleine bewältigen können. Ich denke jetzt an den Implementationsprozess der neuen Rahmenlehrpläne, damit haben Sie alle nichts zu tun. [...]“.

Herr **Hellmuth Henneberg**, rbb:

„Für mich war sehr schön, was die Wortakrobatin am Anfang gesagt hat: Revolution kennt keine Fünf-Prozent-Hürde. Das merke ich mir, das finde ich gut. Wenn wir uns bei Revolutionen an Gesetze halten, erreichen wir gar nichts, dann hätte es 1989 nicht gegeben.“

Frau **Beate Kitzmann**, Geschäftsführerin bei Naturschutz Berlin-Malchow:

„[...] Das Wort Revolution war auch in meinem Kopf. Beim Nachdenken ist mir aufgefallen, dass es in der Umweltszene und in der Umweltbildungsszene sehr ruhig geworden ist. Eigentlich gibt es gar keine wirkliche Rebellion. Deswegen war diese Veranstaltung auch sehr wichtig, um einen fachlichen Austausch anzustoßen.

Das Thema Digitalisierung ist für mich ein Thema, bei dem ich appelliere, das richtige Maß zu finden. Wir sind erwachsene Menschen und können werten und strukturieren, wo wir Digitalisierung sinnvoll in der Umweltbildung einbinden können und an welchen Stellen es einfach zu viel ist. Ich war glücklich, dass Herr Kaiser uns einen Einblick in den



Rahmenlehrplan gewährt hat. Es ist schön, dass Umweltbildung so stark integriert werden muss. Ob das für Umweltbildungszentren oder Umweltbildungsakteure ein Zugewinn ist, ob sich dann neue Verbindungen zwischen Schule und Projektpartnern ergeben, wird man sehen. Unsere Bereitschaft ist in jedem Fall da. An einem Ort, wo so viele junge Menschen sind, kann man auch sehr erfolgreich arbeiten.

Mein Dank gilt aber auch Herrn Lehmann, der auf den Augenblick der Stille hingewiesen hat, damit Kinder etwas innerlich verarbeiten können. Da habe ich mich sehr angesprochen gefühlt, weil auch ich manchmal so zeitgetrieben bin. Und ich weiß, dass viele Referenten aus den Herzen meiner Mitarbeiter gesprochen haben, die im täglichen Arbeiten mit den Kindern Vieles erleben, was Herr Hensinger geschildert hat. [...] Da ja in der Koalitionsvereinbarung steht, es soll in jedem Stadtbezirk in Berlin ein Umweltbildungszentrum entstehen, wird das, was wir heute erfahren und zusammen getragen haben, mit einfließen und in die politische Ebene getragen werden. [...]"



## 5. ANHANG

### 5.1 Teilnahmeliste

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Institution/Verein</b>
1	Bensch, Julia	Naturschutz Berlin-Malchow
2	Born, Dr. Sandra	Bezirksamt Lichtenberg
3	Bugs, Heidrun	Lichtenberger Bürgerin
4	Bunke, Nathalie	Naturwacht Berlin e.V.
5	Carsten, Anja	Hubus
6	Clauder, Ulrich	jot w.d. Marzahn-Hellersdorf
7	Clauder, Vera	HNE Eberswalde
8	Conrad-Beck, Corina	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
9	Dallmer, Jochen	Freiberufler
10	Doll, Stefanie	Zukunftsstiftung Landwirtschaft
11	Drong, Dr. Karin	Ökowerk
12	Eichler, Anne	Kita Blumentraum
13	Engert, Sabine	Naturschutz Berlin-Malchow
14	Foerster-Baldenius, Bettina	Waldschule Zehlendorf
15	Fott, Natalia	Kita Blumentraum
15	Frauenstein, Rolf	Naturschutz Berlin-Malchow, Vorstand
17	Funk, Harry	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
18	Gaedeke, Dr. Nicola	Stiftung Naturschutz Berlin
19	Gatzel, Klaus	Imker
20	Gaulke, Johnson	Naturschutzzentrum Schleipfuhl
21	Gierth, Steffen	Naturschutzzentrum Schleipfuhl
22	Goertner, Carlo	Stiftung Stadtmuseum Berlin

23	Hantuschke, Doreen	Umweltbüro Lichtenberg
24	Heeb, Dr. Julia	Stiftung Stadtmuseum Berlin
25	Henneberg, Hellmuth	rbb, Moderator
26	Hensinger, Peter	Diagnose-Funk e. V.
27	Igersheim, Elisa	Umweltbüro Lichtenberg
28	Isaiasz, Elena	Bezirksamt Lichtenberg
29	Jacob, Annemarie	Umweltbüro Lichtenberg
30	Jung, Prof. em. Dr. rer. nat. Norbert	HNE Eberswalde
31	Junke, Anna	Kids und Co, Bürgergarten Helle Oase
32	Kaiser, Ralph	Brodowin-Grundschule, Schulleiter
33	Keil, Isabel	Grün Berlin GmbH
34	Kirschbaum, Martina	JAO gGmbH, Kita Akazieninsel
35	Kitzmann, Beate	Naturschutz Berlin-Malchow, Geschäftsführerin
36	Klieme, Christin	Umweltbüro Lichtenberg
37	Koppehel, Simone	Agrarbörse Deutschland Ost e. V.
38	Korff, Susanne	HNE Eberswalde
39	LaFleur, Jessy James	Spoken Word Künstlerin
40	Lakenberg, Karola	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
41	Langfeldt, Bernd	INU gGmbH - Freilandlabor Marzahn
42	Lehmann, Roland	Natur & Text, Verleger und Landschaftsplaner
43	Lerche, Dr. Sandra	Privat
44	Lidzba, Volkmar	Umwelt- und Naturschutzamt Marzahn-Hellersdorf
45	Lohner, Herbert	BUND e. V.
46	Lorenz, Ursel	Naturschutz Berlin-Malchow
47	Gödde, Dr. Michael	Referatsleiter für Naturschutz, Landschaftsplanung und Forstwesen in der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr

		und Klimaschutz
48	Martin, Gunter	Umweltamt Mitte
49	Martin, Johannes	Bezirksstadtrat für Wirtschaft, Straßen und Grünflächen im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
50	Meil-Lachmann, Claudia	Gartenarbeitsschule Charlottenburg-Wilmersdorf
51	Mentel, Kristina	Naturschutzzentrum Schleipfuhl
52	Molitor, Prof. Dr. Heike	HNE Eberswalde
53	Mundt, Corinna	Naturschutzzentrum Schleipfuhl
54	Nabrowsky, Liane	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Umwelt- und Naturschutzamt
55	Nähring, Leah	Naturschutz Berlin-Malchow
56	Nahrstedt, Birgitt	Bezirksamt Lichtenberg
57	Paul, Kathrin	JAO gGmbH, Kita Akazieninsel
58	Pempelfort, Cathrin	Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e. V.
59	Pieper, Kristina	SozDia Stiftung Berlin
60	Platta, Marion	Die Linke. Fraktion im Abgeordnetenhaus
61	Prüfer, Dr. Andreas	Naturschutz Berlin-Malchow, Vorstand
62	Rademacher, Gudrun	BLN
63	Ratsch, Andreas	NABU Berlin
64	Richter, Kerstin	Bezirksamt Lichtenberg, Umwelt- und Naturschutzamt
65	Richter, Stefan	Stiftung Zukunft Berlin, Vorstand
66	Salenger-Hellmann, Christian	Bezirksamt Lichtenberg, Umwelt- und Naturschutzamt
67	Salinger, Dr. Susanne	BUND e. V.
68	Schiller, Ute	Naturschutzzentrum Schleipfuhl
69	Schindler, Kirsten	Bezirksamt Lichtenberg, Klimaschutzbeauftragte
70	Schubert, Frank-Arno	Koordinator Lichtenberger Gartenwettbewerb



71	Seidel, Julia	Hubus
72	Sievert, Sylvia	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Umwelt- u. Naturschutzamt
73	Symalla, Ellen	Koordinatorin Lichtenberger Gartenwettbewerb
74	Troeder, Regina	INU gGmbH - Freilandlabor Marzahn
75	Verch, Prof. Dr. Johannes	Alice-Salomon-Hochschule
76	Voigt, Paula	Förderband e. V.
77	Wackwitz, Birgit	Agrarbörse Deutschland Ost e. V.
78	Wedekind, Prof. Dr. Hartmut	Alice-Salomon-Hochschule
79	Wenk, Silke	Die Linke. Fraktion in der BVV Lichtenberg
80	Wosing, Ulrike	Gartenarbeitsschule Charlottenburg-Wilmersdorf

